

sollte noch durch ein paar gute alte Sitzmöbel und vor allem eine Vitrine aus dem frühen 19. Jh. bereichert werden können, in der man die schönen und wertvollen Gläser, Porzellane und Keramiken ausstellen könnte, die man jetzt aus Sicherheitsgründen nur gelegentlich — in einem Schrank provisorisch aufgestellt — zeigen kann. Im Raum mit kirchlicher Plastik steht ein schöner bemalter Sakristeischrank und das wertvollste Stück des ganzen Museums, die Christus-Büste aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, die von einem Palmesel stammt. Sie wurde kürzlich konserviert und von späteren Übermalungen befreit. Im Treppenhaus stehen einige Hieb- und Stichwaffen aus der großen Waffensammlung, die demnächst durchgesehen, geordnet und bestimmt wird. An einer Wand hängt die Gemarkungskarte von Radolfzell aus dem Jahr 1708. Im letzten der vier jetzt von der Stadt vorgerichteten Räume werden eine Anzahl von alten Ansichten und Photos von der Stadt, ein Stadtmodell, Bildnisse von bedeutenden Persönlichkeiten, die in der Geschichte der Stadt eine Rolle gespielt haben, eine Vitrine mit Münzen und eine mit vorgeschichtlichen Funden gezeigt. In diesem Raum sollen allmählich die Vitrinen durch moderne und die Rahmen der Blätter durch einheitliche ersetzt werden, in denen man auch zeitweise andere Graphik aus dem Depot in Wechselausstellungen zeigen kann.

Dank der Großzügigkeit der Stadt und der Initiative des Verkehrsamtsleiters Köll ist im Zusammenhang mit dem durch Leihgaben des Scheffelbundes in Karlsruhe bereicherten Scheffelmuseum, das mit dem Heimatmuseum zusammen gezeigt wird, auf der Mettnau ein für Radolfzeller und Feriengäste gleich sehenswertes und anregendes Museum entstanden.

Elfriede Schulze-Battmann

Dichterheim am Untersee wird Thurgauisches Kunsthaus

Schon lange wünschte die Thurgauische Kunstgesellschaft, ein eigenes Kunsthaus zu besitzen. Die Möglichkeit hierzu bietet nunmehr die großzügige Schenkung der Frau von Bodman in Gottlieben (am Untersee), der Gattin des vor zehn Jahren verstorbenen Dichters Emanuel von Bodman, der aus dem alten alemannisch-schwäbischen Geschlecht derer von Bodman auf Schloß Bodman am Überlinger See stammte und nach dem ersten Weltkrieg in dem schweizerischen Unterseedorf Gottlieben wohnte und wirkte. Die Witwe des Dichters trat nun das Dichterhaus an die Thurgauische Kunstgesellschaft hypotheckenfrei ab und spendete noch 20 000 Franken in bar und stellt weitere 20 000 Franken zinsgünstig zur Verfügung, die nach dem Tode der Stifterin der Gesellschaft ebenfalls zufallen. Bedingung ist nur: Frau von Bodman will ihre Wohnung zeitlebens behalten, und das Zimmer des Dichters soll erhalten bleiben. Die Gesellschaft hat nun einstimmig beschlossen, aus dem Dichterheim nach Renovierung und Ausbau ein Kunsthaus zu schaffen, in dessen Räumen die Künstler ihre Werke ausstellen können. Mehrere Schweizer Kunstgesellschaften haben ihre Mitwirkung zugesagt. Mit dem neuen Kunsthaus in Gottlieben entsteht für die Unterseeegend ein weiterer kultureller Anziehungspunkt für viele Künstler und Kunstfreunde aus nah und fern. J. Zimmermann

Naturschutzgebiet Schoren geplündert

Wir entnehmen dem Südkurier vom 4. Juni 1956 folgende Nachricht: „In einer Versammlung der „Naturfreunde“ berichtete Xaver Keller, einer der Vorkämpfer für den Naturschutz im Hegau u. a., über das Naturschutzgebiet Schoren bei Neuhausen. Dieses Waldgebiet, das noch vor wenigen Jahren ein Hauptstandort der

„Reckhöldele“ war, ist in diesem Jahre völlig ausgeplündert und verwüstet worden. Von den früheren Reckhöldele-Teppichen ist keine Spur mehr vorhanden. Der Schoren ist neben den Reckhöldele Standort zahlreicher seltener Pflanzengattungen. Da sich jetzt auch die Orchideenblüte voll entfaltet, ist ein verstärkter Überwachungsdiensit eingerichtet worden. Wer mit geschützten Pflanzen angetroffen wird, kommt unnachsichtlich zur Anzeige. — Der Bürgermeister, der der Sitzung beiwohnte, teilte mit, daß auch die Kreisverwaltung und Landrat Dr. Seiterich für eine Aktivierung des Naturschutzes im Hegau eintreten und man für das kommende Jahr mit einem für die ganze Periode der Blütezeit organisierten Pflanzenschutz rechnen könne. — Die Engener Naturfreunde haben unter Führung einiger begeisterter Botaniker in den ersten Nachkriegsjahren begonnen, den Naturschutz im Hegau wieder zu aktivieren. Es ist dem Idealismus dieser Leute und einer Anzahl begeisterungsfähiger Jugendlicher gelungen, durch systematische Überwachung der hauptsächlichsten Pflanzenstandorte nicht nur die vorhandenen Orchideenbestände zu schützen und zu erhalten, sondern den Pflanzen durch diesen Schutz eine Vermehrung und Ausweitung zu ermöglichen, so daß sich heute zur Blütezeit im größten Schutzgebiet Tausende von Orchideenblüten entfalten können. Gegenüber solchen Erfolgen an anderer Stelle ist die Plünderung des Naturschutzgebietes Schoren um so bedauerlicher.“

Wir freuen uns über diese Bemühungen, die wir mit allen Kräften unterstützen.

BUCHBESPRECHUNGEN

Ammann Hektor: *Vom geographischen Wissen einer deutschen Handelsstadt des Spätmittelalters.*

Der schweizer Geschichtsprofessor hat in der Zeitschrift für Geschichte und Kunst „Ulm und Oberschwaben“ Band 34/1955 (S. 39 ff.) an Hand eines Verzeichnisses der von Ulm zur Jahrmesse 1439 eingeladenen Städte eine Untersuchung über das geographische Wissen jener Zeit angestellt. Ammann läßt erkennen, daß die Ulmer die wirtschaftlichen Zusammenhänge bei der Aufstellung ihrer Einladungsliste klar berücksichtigt haben, indem sie sich tatsächlich auf den Raum beschränkten, der für eine große oberdeutsche Messe in Betracht kommen konnte. Die Liste kann nach Meinung des Verfassers als schönes Zeugnis für die Lage der oberdeutschen Wirtschaft um die Mitte des 15. Jahrhunderts und für den Gesichtskreis einer oberdeutschen Fernhandelsstadt dieser Zeit gelten. F. W. Ruch

Berner Herbert, *Die Radolfzeller Hausherrn.* Verlag Kath. Pfarramt Radolfzell. Brosch., 51 S., 22 Abb., 1953.

Alljährlich begeht die Stadt Radolfzell feierlich-festlich ihr altüberliefertes Hausherrn-fest. Von P. Albert besitzen wir ein umfangreiches Geschichtsbuch über die Stadt. Der Fremde wird sich zunächst an dieses Werk halten, wenn er etwas über jenes Fest und seinen Ursprung erfahren will. Er findet aber nur wenig darin. Zwar steht im Abschnitt „Aus der guten alten Zeit“ der Satz, daß es im Leben einer jeden Stadt viele Bräuche und Vorfälle gebe, von denen manche keine weitere Bedeutung hätten, die aber in ihrer Gesamtheit jene Farbe geben, die der Gemeinde im Großen wie im Kleinen ihr besonderes Gepräge verleihen.“ Man kann denken, daß sich Berner mit seiner Schrift über die Radolfzeller Hausherrn von diesem Ausspruch Alberts habe leiten lassen, sodaß seine Darstellung eine wertvolle Ergänzung des genannten Geschichtswerks geworden ist.

Wir bekommen einen Einblick in das vorab religiös-kirchliche „innere Leben der Stadt am See, erwachsen aus Glaube, Sitte und Frömmigkeit, aus Kampf, Leid, Not und Streit, bittender Gebärde und demütigem Dienen“, wie es im Vorwort heißt, das der Pfarrherr der Schrift zum Geleit gibt. Beim Lesen zeigt sich die Wahrheit des Zitats, das sich auch bei Albert findet, daß „die Religion der Atem des mittelalterlichen Lebens“ war.